

Predigt am 11.8.24; Thema: Frei für Gott – frei für die Liebe. Michael Paul

Gal.2,16.19-21

¹⁶Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn **durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht.**

¹⁹Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. ²⁰**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.** ²¹Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Liebe Schwestern und Brüder, frei für Gott. Frei für das Gute, für Gerechtigkeit, Wahrheit, LIEBE. Ich denke, darum geht es Paulus hier. Bist Du dafür frei, für Gott und wahre Liebe? Paulus sagt es so: „***Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.***“

Mein EGO, ich, mein, mich: gestorben. Ach, mein Ego, mein Sklaventreiber ICH. Dieser Sklaventreiber beherrscht mich von Kindesbeinen an. Mein ICH beherrscht mich auf allen Ebenen. Nicht nur, wenn es um Materielles geht: Geld, Macht, äußerer Glanz. Natürlich sind wir hier, im Materielen, alle gefangen. Das liebe Geld, der Besitz, Land, Macht: Warum gibt es denn die Kriege? Warum wählen denn die Amerikaner einen Trump? Wirtschaft, Geld! Dass er auch den Ärmeren verspricht: „Ich führe Euch wieder zu Wohlstand! Ich kümmere mich wieder um Amerika, um UNS, MICH, nicht um die anderen!“ Dafür wählt man doch auch einen Putin in Russland, dass er RUSSLAND wieder groß macht, dass der kleine Mann auf der Straße wieder das Gefühl haben kann: Ich bin wer! Es ist manchmal so leicht, die Menschen zu ködern: Gib ihnen Geld oder auch nur das Gefühl: groß zu sein, irgendwie wichtig. Dann werden viele Dich wählen.

Aber der Apostel Paulus sieht das uns beherrschende EGO nicht nur im Materiellen. Nein: Das ichsüchtige Handeln durchzieht alles in unserem Leben. Das Materielle wie das Ideelle. Ja, auch unsere Werte, Traditionen und sogar Philosophien, Religionen. Dort, wo man sagt: hier muss es doch um Wahrheit und Gerechtigkeit gehen – selbst dort sieht Paulus offenbar den Menschen als Gefangenen, Geknechteten, von seiner ICHSUCHT beherrscht.

Darum passiert es ja, dass auch mit Religionen Kriege gemacht werden, dass Religionen Machtinteressen dienstbar gemacht werden. Unser EGO ist so beherrschend, dass es sogar die besten Dinge dieser Welt und die feinsten Regungen der Menschen missbraucht. Und selbst das Christentum und die Worte Jesu werden für eigene Macht missbraucht. Christen haben Kreuzzüge gemacht, um andere mit Gewalt zu bekehren und auszulöschen. Die russische Kirche segnet

die Waffen eines ungerechten Angriffskrieges. Das Massaker der Hamas wird mit Gottes Willen begründet und religiöse Politiker in Israel scheuen sich nicht, den Tod unschuldiger Palästinenser mit Gottes Willen in Zusammenhang zu bringen.

Wir Menschen sind nicht frei für Gott, die Gerechtigkeit und Liebe. Diese Erkenntnis steht hinter den Worten des Apostels Paulus. Unser ganzes Leben ist in Fesseln. Selbst unsere größten Taten, unser bestes Wollen, unsere heiligsten Bemühungen sind gewirkt von einem von Egoismus getriebenen Herzen. Selbst die höchsten Richtlinien und Gesetze, ja selbst die Tora, die 5 Bücher Mose, die alle Kostbarkeiten des Willens Gottes enthält, die wunderbaren 10 Gebote, die wie ein Lichtglanz im Dunkel dieser Welt leuchten, können uns nicht befreien. Nach Paulus sind nicht die 10 Gebote das Problem. Die sind klar und rein. Nicht die Gebote und nicht das Alte Testament sind das Problem: Sie weisen uns auf den Willen Gottes, auf dieses Doppelgebot der Liebe: „***Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen ... und deinen Nächsten wie dich selbst.***“ Das ist der Wille Gottes, der in der Thora zum Ausdruck kommt.

Nicht die Thora ist das Problem, nicht die Gebote. Sondern der Mensch ist das Problem, seine Unfreiheit, sein Beherrscht-Sein von der Angst, zu kurz zu kommen, nicht recht zu sein.

Darum schreibt Paulus hier: „***Wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird.***“ Der Mensch kann sich noch so sehr bemühen, das Gute zu tun, wahre Gottesliebe und Nächstenliebe zu leben. Er wird es nicht vollbringen. Denn es steht ihm etwas im Weg: Die Ichsucht, die nach der Bibel daraus entspringt, dass er sich von Gott losgerissen hat. Der Mensch wollte selbst Gott sein und hat sich von seiner Lebensquelle losgerissen. Darum kann er durch kein Gesetz, und sei es die göttliche Thora, die herrlichen 10 Gebote – gerecht werden.

Es gibt nur einen Ausweg aus diesem Dilemma: Paulus schreibt: „***Weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sind wir auch zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus.***“

Gerecht durch den Glauben an Jesus Christus. Es gibt eine Möglichkeit, gerecht zu werden, frei zu werden für das Gute, Gerechte, für die Liebe. Diese Möglichkeit steckt nicht in Dir und mir, ist somit nicht durch menschliches Bemühen, Denken, Philosophieren, durch religiöse Übungen und Gebete und das Befolgen von Geboten zu erreichen. Diese Möglichkeit, gerecht zu werden, ist Gottes Möglichkeit und nicht Deine Möglichkeit. Gott gibt uns seinen Sohn, lässt ihn für uns das Kreuz tragen. Gottes Trotzdem, Gottes Festhalten an uns Menschen, an Dir und mir trotz unserer Ohnmacht zum Guten, zur Liebe, Gottes Geschenk seines Sohnes ist jetzt unser Weg zur Gerechtigkeit und zur Liebe. Durch Glauben an Christus gerecht. Das bedeutet ein Doppeltes: Ein Loslassen und ein Empfangen, ein Sterben und ein Auferstehen.

Das Loslassen ist oft das Schwierigere. Paulus drückt es so aus: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt.**“ Gestorben, tot: Der wichtige Paulus, der religiöse Paulus, der Kämpfer um das Gute, Reine. Da war so viel Gutes. Daran band Paulus seinen Eigenwert. Er, der große Pharisäer, der Kämpfer, der religiöse Karriere-Mensch. Doch als Christus diesen leidenschaftlichen Kämpfer um Gerechtigkeit gerufen hat: „**Saul, Saul, was verfolgst Du mich!**“, da war dieser Kämpfer plötzlich tot, da war alles, was er erreicht hatte, nichtig.

Was haben wir erreicht? Worauf gründest Du Deine Gerechtigkeit, Deinen Wert vor Gott und den Menschen? Es ist immer wieder ein neues Nachfragen und Selbst-Prüfen, woraus ich meine eigene Gerechtigkeit, meine Existenzberechtigung empfangen. Und ich persönlich merke, wie ich selbst immer wieder auf dieses EINE, das mir wirklich hilft, zurückkommen muss: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt.**“ Loslassen. Es ist nicht so, dass wir nur einmal mit Christus sterben müssen, am Anfang, wenn wir getauft werden. Unser ganzes christliches Leben ist ein „Mit Christus gekreuzigt werden.“ Martin Luther hat es einmal so gesagt: „Ich muss immer wieder zu meiner Taufe zurückschwimmen.“

Dieses Loslassen ist immer schmerzlich. Die Mystiker bezeichnen es als dunkle Nacht. Wie schnell begründen wir unseren eigenen Wert wieder darin, was WIR erreichen. Aber mein Wert, meine Gerechtigkeit steht und fällt mit diesem einen, Jesus Christus. Ich habe mich schon manchmal gefragt, ob nicht meine größten Schwächen, meine Lieblingssünden das größte Geschenk Gottes an mich sind. Denn dort erfahre ich meine Grenzen, dort merke ich, dass ich nicht auf mich selbst bauen kann, dort lerne ich das Loslassen.

Aber das Loslassen ist ja letztlich nur die negative Seite des Anderen, des Wunderbaren, des herrlichen Geschenks. So sagt Paulus ja weiter: „**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben hat.**“ Das Eigene loslassen, um das Herrliche, das „Christus lebt in mir“, zu empfangen. Christus nimmt den Platz in meinem Leben ein, der zuvor nur mir selbst, meinem EGO, vorbehalten war. Seine Gerechtigkeit und Liebe nimmt nun den Platz ein, der vorher meiner eigenem Stolz, meinen Werten, meinem: „Ich bin wichtig“, vorbehalten war. Ich brauche das nicht mehr: Rennen und Laufen, damit ich Gott oder Menschen oder mir selbst gefalle. Ich brauche keine Leute mehr, die mich beklatschen oder belobigen. Denn es ist nicht wichtig, was Menschen von mir denken, sondern dass Christus mir alles umsonst schenkt, dass seine Liebe zu mir gilt, auch wenn ich meine dunklen Abgründe nie ganz loswerde. Ich lebe jetzt einem anderen: Nicht mehr mir selbst, meinem Ego, auch nicht den Menschen, meinem Chef, meinem Ehemann, meiner Ehefrau, auch nicht einem Regenten, Putin z.B..

Vielleicht haben Sie auch das Interview mit dem **Wladimir Kara-Mursa** vorgestern in den Tagesthemen mit angehört. Er gehörte ja zu den 16 russischen Gefangenen, die gegen Mörder und Verbrecher hier ausgetauscht wurden. Kara-Mursa hatte nur das Verbrechen begangen, dass er Putin wegen des Angriffskrieges gegen die Ukraine kritisiert hat. 25 Jahre Straflager war die Strafe. In

den Tagesthemen sagte er, er hätte nicht einmal die Gelegenheit gehabt, während seiner Isolationshaft in die Kirche gehen zu dürfen, sagte er, die Gefängnis-kirche. Das fand ich schon beachtlich, dass er solches sagte. Hätte er das gesagt, wenn er sich nicht im Tiefsten nach Gott, seiner Kraft und Freiheit geseht hätte? In einem Interview in der Zeitung „Die Zeit“ sagte er: „5 Mal hat mich der Gefängnisbeamte in den Tagen vor dem Gefangenen austausch aufgefordert, das Gnadengesuch an Putin zu unterschreiben. Ich sollte meine Schuld eingestehen und Reue zeigen. Erst dachte ich, es sei ein Witz. Ich musste lachen. Dann habe ich mich geweigert, das Gesuch zu unterschreiben. Ich sagte zu einem der beiden Beamten, dass ich erstens Putin für einen illegitimen Präsidenten halte, für einen Diktator, Usurpator und Mörder. Und dass ich mich zweitens nicht schuldig bekennen werde, weil ich unschuldig bin. Die Verbrecher sind diejenigen, die den Krieg führen...“ Woher hat dieser Kara-Mursa die Kraft, auch in einer solchen Situation der Gerechtigkeit treu zu bleiben?

„**Christus lebt in mir**“ sagt Paulus. Es geht nicht mehr darum, irgendjemandem zu gefallen, selbst mir selbst nicht. Ich brauche keinem mehr gerecht zu werden, denn Christus und seine Hingabe schaffen mir Gerechtigkeit, die ich aus mir selbst nicht zustande brächte. Ich muss auch mich nicht mehr selbst beäugen, kritisieren und fertigmachen, weil ich nicht stark genug, gut genug, gerecht genug bin. Ich darf immer wieder loslassen und zurückgehen zu dem, der zu Petrus sagt: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“

„**Christus lebt in mir**“, sagt Paulus. Er meint damit nicht nur sich persönlich, sondern uns alle, die an Jesus Christus glauben. Wir leben durch seine Worte in uns: „**Liebt Eure Feinde...**“ Oder: „**Bittet, so wird euch gegeben.**“ Oder: „**Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren. Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.**“ Aber er lebt in uns nicht nur durch herausfordernde und tröstende Worte, sondern selbst als Person durch seinen Geist. Seine Kraft ist in denen, die zu ihm kommen und sich ihm öffnen. Sein Geist bewegt uns zu neuem Glauben und Tun. Worte allein könnten in uns das nicht wirken, was der auferstandene Christus in uns wirkt und uns schenkt.

Loslassen und empfangen. Oder wie Paulus es sagt: „Mit Christus gekreuzigt“ und „Christus lebt in mir.“ Ein lebenslanger Prozess, der mit der Taufe beginnt. Sollten wir Christen tatsächlich aus diesem Prozess ausbrechen wollen, sollten wir das Loslassen und Sterben mit Christus nicht mehr wollen, sollten wir uns wieder auf unsere eigenen Kräfte gründen wollen, unsere Traditionen, unsere Glaubenssätze und Dogmen. Oder sollten wir wieder uns auf Gesetze verlassen wollen, sollten wir wieder glänzen wollen mit Frömmigkeit, Kraft, dann haben wir Christus verlassen wie die Galater, dann ist der Lebendige nicht mehr unter uns. Hier wird Paulus zum Schluss sehr persönlich, wenn er uns zuruft: „**Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.**“

Loslassen und empfangen. Es geht nicht ohne das! Amen